

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1978
NNU	47	107–130	Verlag August Lax

# Ausgrabung von Hügelgräbern bei Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland

Von

Friedrich-Albert Linke

Mit 25 Abbildungen

## Zusammenfassung:

*Die Untersuchung von Hügelgräbern bei Meppen-Apeldorn, Kr. Emsland, erbrachte zahlreiche Bestattungen aus dem Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit, und zwar Zentralbestattungen und Nachbestattungen. An einigen Denkmälern wurden Kreisgräben um den Hügelfuß beobachtet, unterbrochen von schmalen Öffnungen.*

## 1. Vorbemerkung

In der Zeit vom 17. 5. bis 23. 6. 1976 wurden in der Gemarkung Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland (früher Kr. Meppen), sieben Grabhügel untersucht, die in einer von Windbruch zerstörten Waldparzelle lagen und deren Existenz durch die bevorstehende Kultivierung des Geländes gefährdet war. Der Versuch, diese Hügel



Abb. 1

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügelgruppe von Südosten.

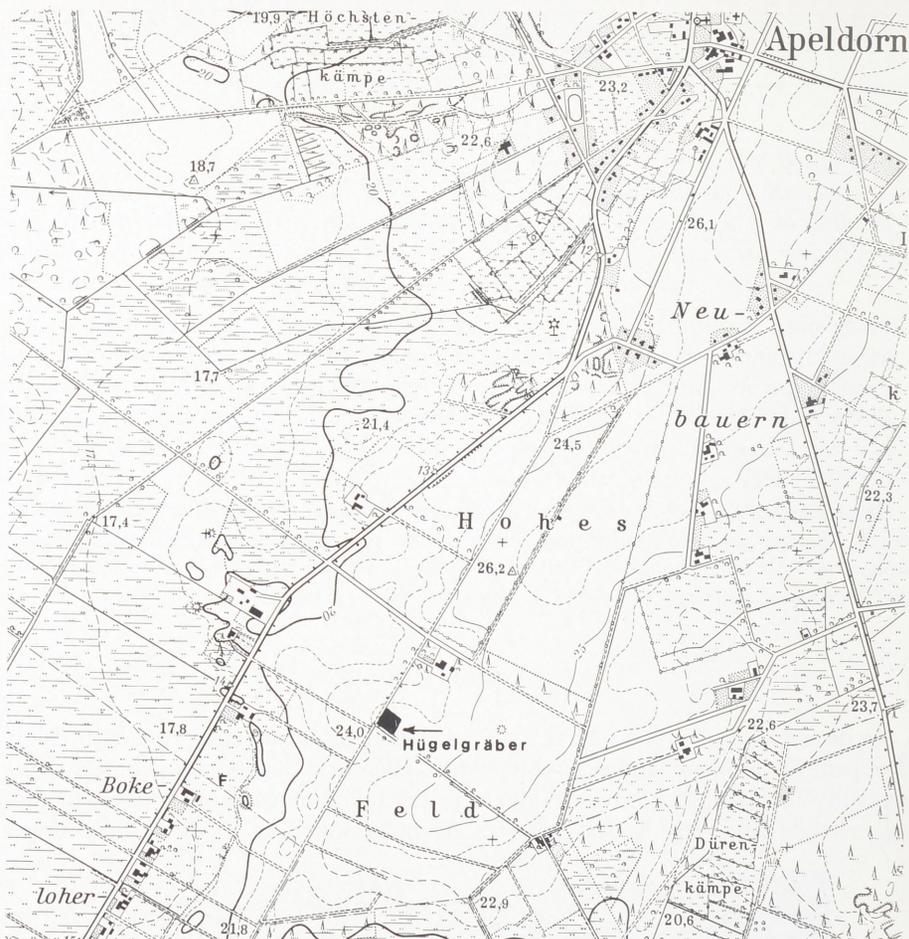


Abb. 2

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Lage des Ausgrabungsgeländes.

Grundlage: Topographische Karte 1:25000, Blatt 3210, Klein Berßen, Ausgabe 1972.

Vervielfältigt mit Erlaubnis der Herausgebers:

Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Landesvermessung - B 5 - 159/77.

auch längerfristig zu erhalten, erschien im Hinblick auf die Gesamtsituation — Lage inmitten einer zusammenhängenden Ackerfläche — nicht sinnvoll (Abb. 1).

Die Untersuchungen wurden vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, Dezernat Denkmalpflege, Hannover, unter der Leitung von F.-A. Linke und der wissenschaftlichen Betreuung durch Dr. H.-G. Peters durchgeführt. Während der Ausgrabungsarbeiten stellte der Leiter der Kreisbildstelle Meppen, Herr Tecklenburg,

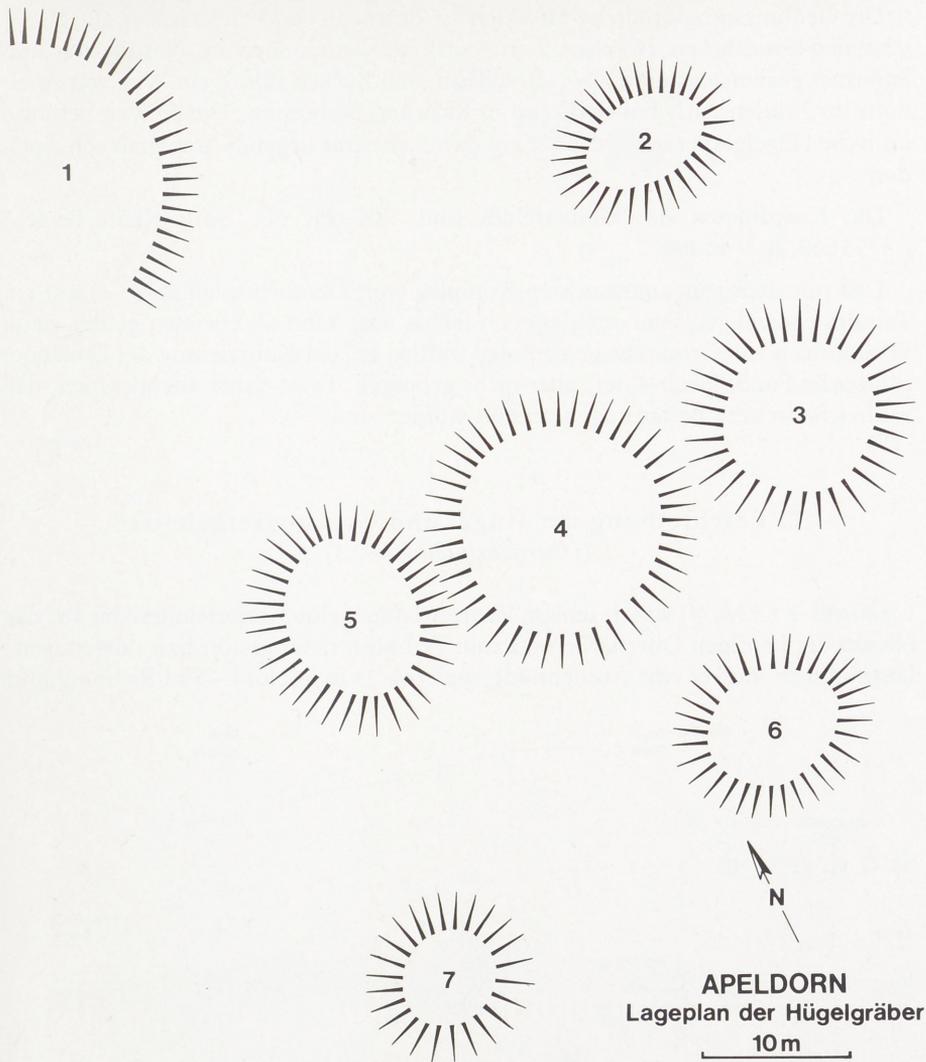


Abb. 3

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Übersichtsplan der Hügel.

das Grundgerüst eines archäologischen Lehrfilms her, dessen Weiterentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Emsland-Medien-Projekt sowie den Herren Burkamp und Laufer, beide Meppen, erfolgen soll.

Die Finanzierung des Gesamtvorhabens wurde mit Hilfe von Mitteln des Landes Niedersachsen sowie durch materielle Spenden des damaligen Landkreises Meppen möglich.

Die siedlungsgeographische Situation ist durch die Lage der Gräber auf einem schmalen Sandrücken zwischen zwei feuchten Niederungen im Nordwesten und Südosten gekennzeichnet (Abb. 2). Über diesen Rücken führte ein Weg von Apeldorn im Norden nach Bokeloh, also in Richtung Südwesten. Dieser Weg berührte auch die Hügelgräber sowie das 1,5 km davon entfernt liegende Steingrab von Apeldorn.

Die Koordinaten des Gräberfeldes sind: TK 25, Nr. 3210 Klein Berßen, r 2593600, h 5844400.

Daß mit dem jetzt untersuchten Komplex (vgl. Übersichtsplan Abb. 3) nur ein Teil des ehemaligen Gräberfeldes noch faßbar war, kann als erwiesen gelten, denn Erzählungen von Ortsansässigen zufolge wurden bei der Kultivierung des Umlandes zahlreiche Funde beobachtet, aber nicht geborgen. Es ist daher anzunehmen, daß zahlreiche weitere Bestattungen zerstört worden sind.

## 2. Beschreibung der Hügel und Grabungsergebnisse (Übersichtsplan Abb. 3)

Hügel 1 (Abb. 4) war in seinem Zentrum durch eine Kartoffelmiete bis auf das Niveau der heutigen Oberfläche und zum Teil noch tiefer gestört bzw. abgetragen. Ursprünglich muß er eine Ausdehnung von etwa 23 m in Nord—Süd-Richtung und

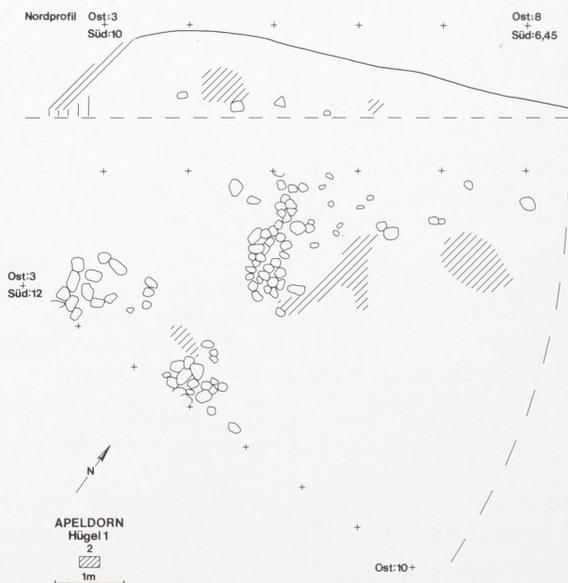


Abb. 4

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 1: Planum und Profil eines Hügelsektors.  
2 Störung.

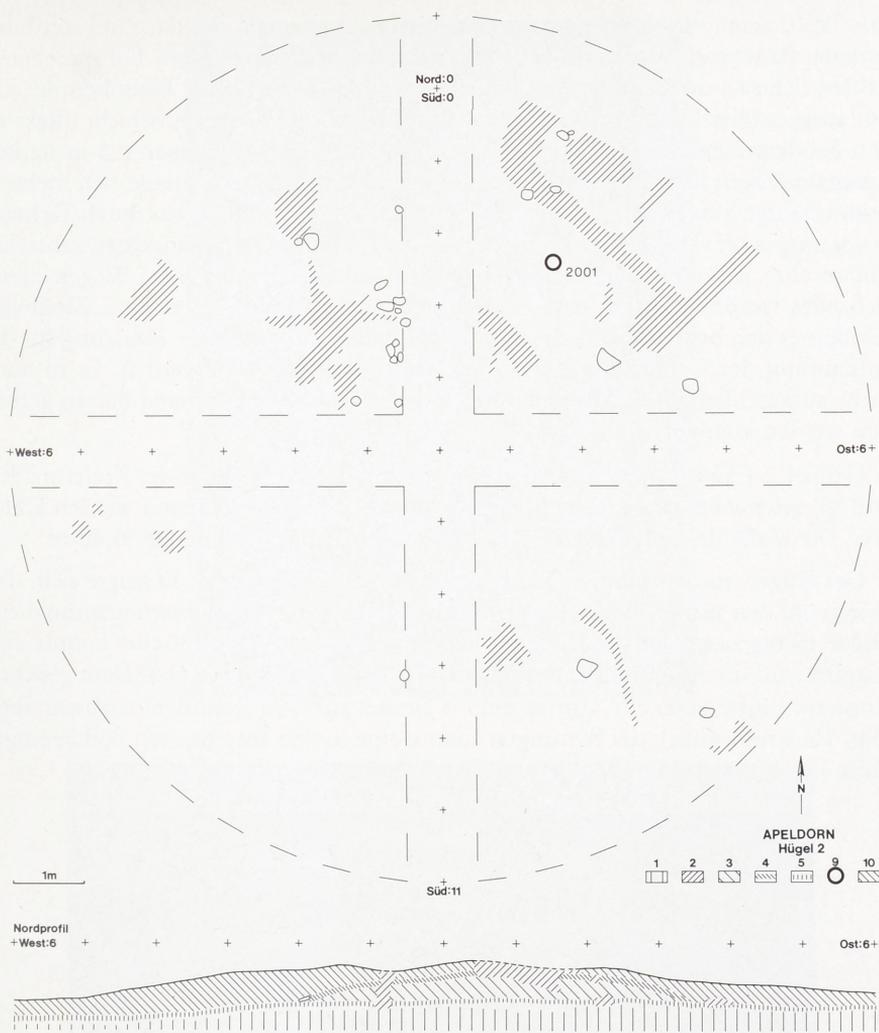


Abb. 5

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 2: Planum und Profil.

- 1 Anstehender Boden. 2 Störung. 3 Hügelaufschüttung. 4 Alte Hügeloberfläche.  
5 Alte Oberfläche. 9 Bestattung. 10 Jüngerer Auftrag.

26 m in Ost—West-Richtung besessen haben; die noch erhaltene Höhe betrug maximal 0,65 m. Die Hügelreste waren von Kiefern bewachsen, durch Kaninchenbauten stark durchwühlt. Wegen der starken Störungen beschränkten sich die Untersuchungen an diesem Denkmal auf die Aufnahme eines Teilbereichs in Planum und Profil.

Das Profil zeigt zur Hügelmitte hin einen Kern aus feinem, hellen Sand mit horizontaler Bänderung. Darin sind einige kopfgroße Steine eingelagert. Bohrproben ergaben, daß sich der Sand nach unten fortsetzt ohne Ansatz einer Podsolierung. Ein gut ausgeprägter Podsol lag über dem Sandkern, in dessen Ortsteinschicht direkt an den Sandkern anschließend etliche faust- bis kopfgroße Steine einen 0,5 m starken unregelmäßigen Ring bildeten. Über der alten Oberfläche zeichneten sich mehrere humushaltige aufgewehte Sandschichten ab. Das gesamte Profil war durch Tierbauten stark gestört. Das Planum, im Niveau von 1,40 m unter NP angelegt, erbrachte nur rezente Eingrabungen. Bestattungen wurden nicht beobachtet. Wegen dieses Befundes wurde auf eine weitere Untersuchung des Hügels verzichtet. Zweifellos handelt es sich bei den Sandschichten um Dünenbildungen. Eine Erklärung für die Anhäufung der Geröllsteine konnte nicht eindeutig gegeben werden. Es ist auch nicht auszuschließen, daß in dem Hügelrest noch Nachbestattungen hätten gefunden werden können.

Hügel 2 (*Abb. 5*) war ehemals mit Kiefern bewachsen. Unter der Kiefernnaelaufgabe zeichneten sich etliche Steine ab, die als Lesesteine gedeutet werden konnten. Die Maße des Hügels sind: 9 m N—S, 11 m W—O; die Höhe: 0,40 m.

Der Hügel wurde nach der Quadrantenmethode ausgegraben. Es zeigte sich, daß es sich um den südwestlichen Rest eines Hügels handelte, über dessen ursprüngliche Größe nichts ausgesagt werden kann. Die Zerstörung des Nordostteiles konnte einwandfrei auf die Errichtung eines Bohrturmes zurückgeführt werden. Dem gleichen Umstand dürfte auch ein Auftrag gelben Sandes auf dem Resthügel zuzuschreiben sein. Hart südwestlich der Störungen konnte eine in den anstehenden Boden eingetiefe Urnenbestattung geborgen werden (*Fundnr. 2001*).



Abb. 6

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 3: Übersichtsfoto von Norden.

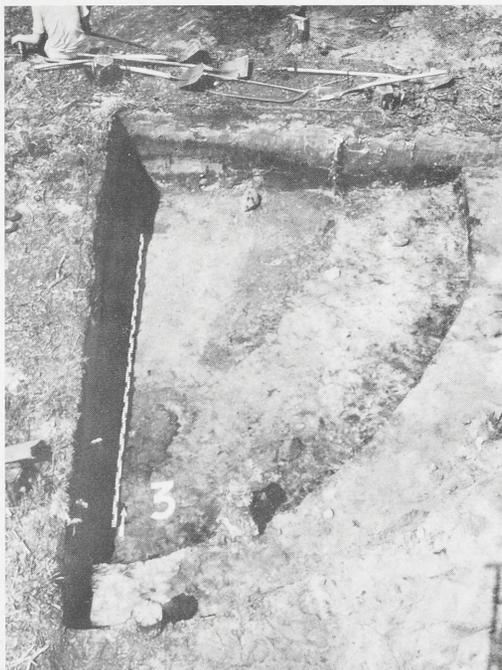


Abb. 7

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 3:

1 SO-Quadrant mit Kreisgrabenöffnung. 2 Kreisgrabenöffnung geschnitten.

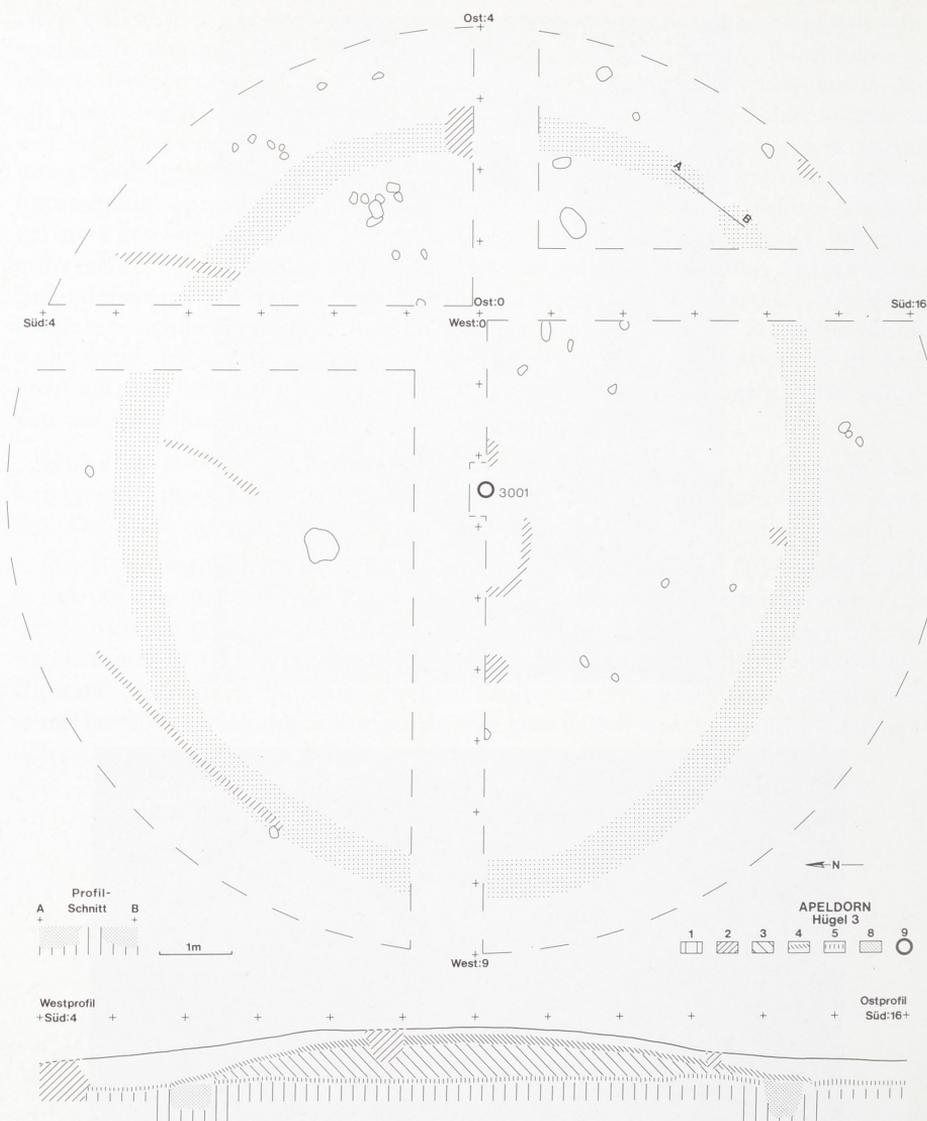


Abb. 8

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 3: Planum und Profil.

- 1 Anstehender Boden. 2 Störung. 3 Hügelaufschüttung. 4 Alte Hügeloberfläche.  
5 Alte Oberfläche. 8 Kreisgraben. 9 Bestattung.

Hügel 3 (Abb. 6—8) war ebenfalls ursprünglich mit Kiefern und Farnkraut bewachsen. Bereits oberflächlich waren starke Störungen durch Tierbauten erkennbar. Die Maße: N—S 14 m, W—O 16 m.

Der Hügel wurde wegen seines relativ guten Erhaltungszustandes systematisch untersucht. Die ovale Aufschüttung betrug maximal 0,65 m. Ein ebenfalls ovaler Graben — Nord—Süd 9 m, West—Ost 10,50 m — umschloß das Grab etwa 0,60 m breit und war durchschnittlich 0,54 m in den anstehenden Boden eingetieft. Im Südsüdosten besaß der Graben eine Öffnung von 0,30 m Breite (*Abb. 7*); die Grabenfüllung bestand aus schichtig eingeflossenen humosen Sanden. Steine, die in geringer Zahl in den Plana freigelegt wurden, ergaben keinen Zusammenhang. Vor Anlage des Hügels müssen Bewuchs und alte Oberfläche abgetragen worden sein. Geringe Humusspuren im Bereich der alten Oberfläche deuten darauf hin, daß die Fläche längere Zeit offen lag. Die Vermutung, daß der Hügel auf einem Gelände aufgeschüttet wurde, welches zuvor zur Gewinnung von Aufschüttungsmaterial für Plaggen-Hügel abgeschält wurde, liegt nahe. Das Aufschüttungsmaterial von Hügel 3 bestand aus Sanden mit unterschiedlichem Humusgehalt. Auffallend ist, daß die Podsolierung bis an den Hügelrand, also an den Graben, heranreicht und ihn teilweise überdeckt.

Der Hügel besaß eine Zentralbestattung (Fundnr. 3001) im Zentrum der vom Kreisgraben umschlossenen Fläche, auf dem sterilen Boden stehend (*Abb. 8*). Der Umstand, daß die Hügelkuppe wahrscheinlich infolge von Winderosion nach Osten verlagert wurde, rettete die Bestattung vor Raubgräbern.

Hügel 4, dieser größte Hügel der Gruppe lag in der Mitte des Gräberfeldes. Seine Maße: 17 m N—S, 16,5 m O—W, die Höhe 0,80 m.

Das Profil zeigt trotz zahlreicher Störungen durch Tierbauten und Eingrabungen anderer Art im Zentrum eine deutliche horizontale Bänderung. Es zeigte sich indessen, daß der Hügel eine Düne darstellt, die aber trotzdem untersucht wurde, da das Vorhandensein von Nachbestattungen nicht auszuschließen war. Vereinzelte Scherbenfunde in den Störungsbereichen sprechen für diese Annahme.

Hügel 5 (*Abb. 9 u. 10*) war, da sehr flach, in den Umrissen nur undeutlich zu erkennen. Seine Ausdehnung: N—S 17 m, O—W etwa 13 m, bei 0,35 m Höhe. Auch auf diesem Hügel standen ursprünglich Kiefern, und die Oberfläche war übersät von Kaninchenschlupflöchern.

Die während der Grabung noch vorhandene Aufschüttungshöhe über dem gut erkennbaren Podsolhorizont betrug 0,40 m. Das Aufschüttungsmaterial waren Heidesoden in horizontaler Schichtung (*Abb. 9*). Eine Abgrenzung des Hügelfußes durch einen Graben war nicht zu beobachten. Im Zentrum des Hügels befand sich eine Eingrabung, die von der alten Oberfläche aus gemessen 0,35 m tief in den anstehenden Boden reichte. Obwohl nach dem Befund Eingrabung und Hügelaufschüttung zeitgleich sein müssen, konnten keine Reste einer Bestattung beobachtet werden. Etwa 1 m östlich der Eingrabung wurde beim Stegabbau die Primärbestattung entdeckt (Fundnr. 5003). Die Urne stand auf dem Ortstein. Reste einer weiteren Bestattung (Fundnr. 5001) konnten im Südwest-Quadranten, ebenfalls auf der Ortsteinschicht stehend, geborgen werden.

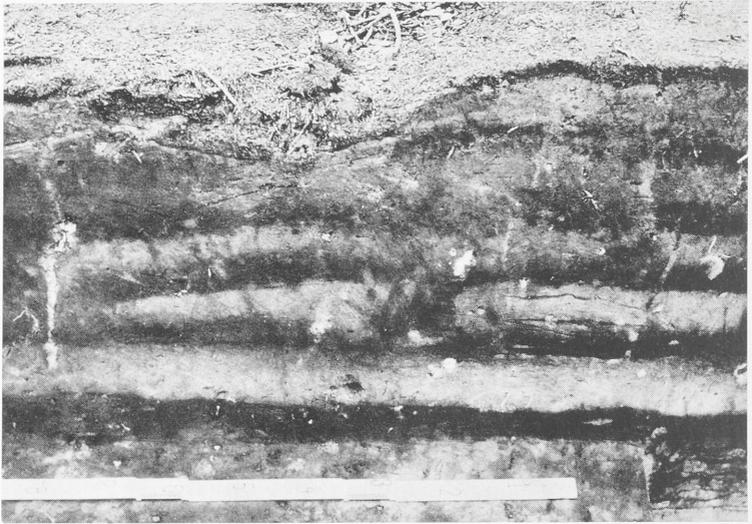


Abb. 9  
 Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
 Ausgrabung 1976 — Hügel 5: Plaggenschichtung.

Im westlichen Hügelbereich wurden deutliche *Wegespuren* beobachtet (*Abb. 10*), die Bestandteil jenes oben erwähnten Weges von Apeldorn nach Bokeloh sein dürften.

Hügel 6 (*Abb. 11—13*) maß 12 m N—S und 15 m O—W bei einer Höhe von 0,50 m. Er war mit Kiefern und Farnkraut bewachsen. An der Ostseite zeigten sich zahlreiche Tierbauten. Die Hügelspitze zeigt die typische Vertiefung als Hinweis auf eine ältere Eingrabung.

Die Aufschüttung lag auf einem Podsol-Boden mit schwach ausgeprägtem Ortsteinband. Eine sekundäre Podsolierung kennzeichnete die Hügeloberfläche. Im Zentrum betrug die Aufschüttungshöhe ca. 0,40 m, das Aufschüttungsmaterial bestand aus stark humosem Sand mit einzelnen Plaggen dazwischen. Um den Hügelfuß führte ein Kreisgraben mit einer Tiefe von 0,40—0,50 m unter der alten Oberfläche und ca. 0,60 m Breite (*Abb. 12, 1*). Im Südosten war er unterbrochen, allerdings konnte die Breite der Lücke infolge einer großen Störung durch Tierbauten nicht ermittelt werden. Im Nordost-Quadranten ergaben sich Hinweise auf eine sekundäre Überhügelung, die im Bereich des Kreisgrabens die Hügeloberfläche um 0,20 m überdeckte.

Die oben erwähnte Eingrabung hatte die Zentralbestattung nicht gestört, was wohl dem Umstand zu verdanken ist, daß die Hügelkuppe — wie bei Hügel 3 —





Abb. 11

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 6: Arbeitsfoto.

vermutlich durch Winderosion verlagert wurde. Die Zentralbestattung bestand aus einer stark zerdrückten Urne, die in einer in den Boden eingetieften Grube beige-  
gesetzt war. Diese Grube lag genau im Zentrum der vom Kreisgraben umschlossenen  
Fläche. Es wurden vier weitere Bestattungen entdeckt, davon drei im Südwest-  
Quadranten und eine im Nordwest-Quadranten (*Abb. 12, 2*). Dabei ist es möglich,  
daß eine der Bestattungen im Zusammenhang mit der erneuten flachen Überhügel-  
ung zu sehen ist.

Hügel 7 (*Abb. 14*) war im Südteil durch einen Feldweg gestört. Hinzu kamen  
Störungen durch Tierbauten, die Einsenkung auf der Kuppe deutete auf einen  
Kopfstich hin. Seine Maße: N—S 10 m, O—W 11 m, die Höhe 0,55 m.

Durch die Grabung wurden die ursprünglichen Hügelmaße mit N—S 8,40 m und  
W—O 8,0 m ermittelt. Im Bereich der Hügelkuppe betrug die Auftragshöhe über  
der alten Oberfläche 0,60 m. Im Profil waren etliche Störungen zu erkennen, verur-  
sacht durch Tierbauten und eine Raubgrabung im Zentralbereich. Der Aufbau be-  
stand aus gut erkennbaren Heideplaggen über der noch vorhandenen alten Ober-  
fläche. Der Hügel wurde von einem 0,50 m tiefen und durchschnittlich 0,40 m brei-  
ten Kreisgraben umgeben. Auffallend waren dessen senkrecht eingegrabene Wände.  
Der Nachweis irgendwelcher Holzeinbauten im Graben konnte allerdings nicht er-  
bracht werden. Im Nordnordosten war der Kreisgraben auf 0,50 m Breite unterbro-  
chen. Der Südwest-Quadrant zeigte eine flache muldenförmige Verfärbung und  
darin mehrere größere Holzkohleteile. Die Zeitgleichheit mit der Anlage des Hügels

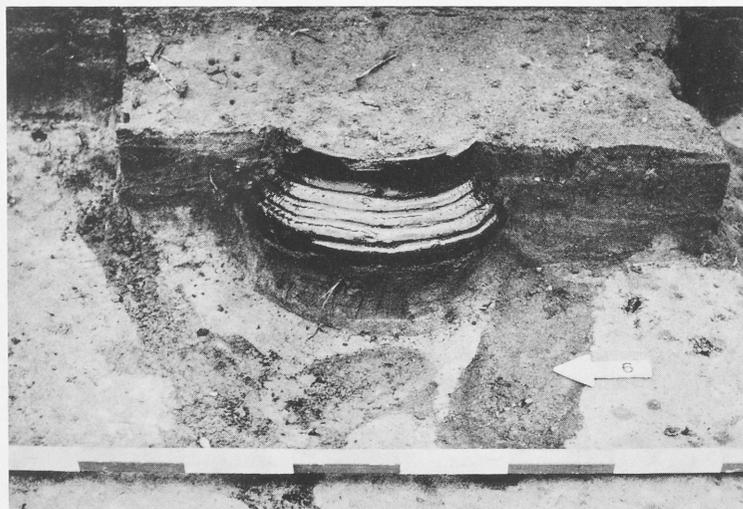


Abb. 12  
Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 6:  
1 Südwest-Quadrant mit Kreisgraben. 2 Nachbestattung.

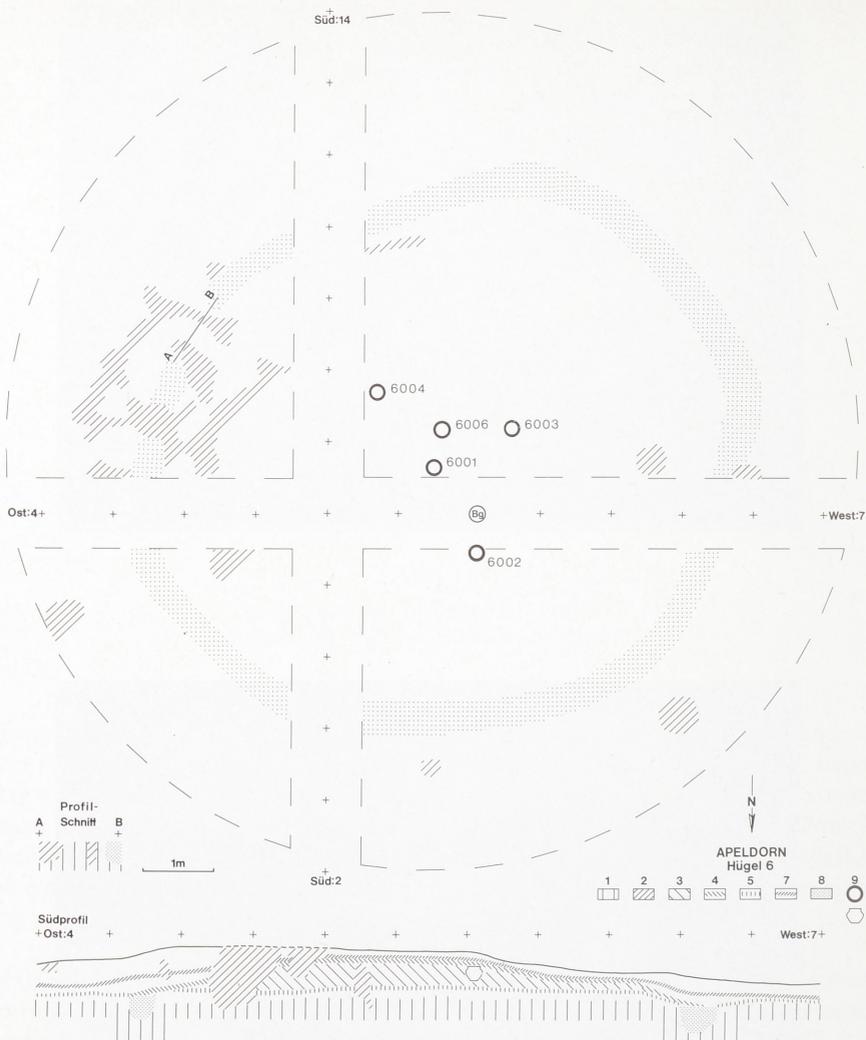


Abb. 13

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 6: Planum und Profil.

- 1 Anstehender Boden. 2 Störung. 3 Hügelaufschüttung. 4 Alte Hügeloberfläche.  
 5 Alte Oberfläche. 7 Alte Hügeloberfläche der zweiten Überhügelung.  
 8 Kreisgraben. 9 Bestattung.

war stratigraphisch zu beweisen. In der Hügelaufschüttung wurde dicht unter der Grasnarbe ein verziertes Bronzefragment (Abb. 24) gefunden. Beim Abbau der Stege fand sich im Zentrum des Kreisgrabens eine völlig zerdrückte Urne (Fundnr.

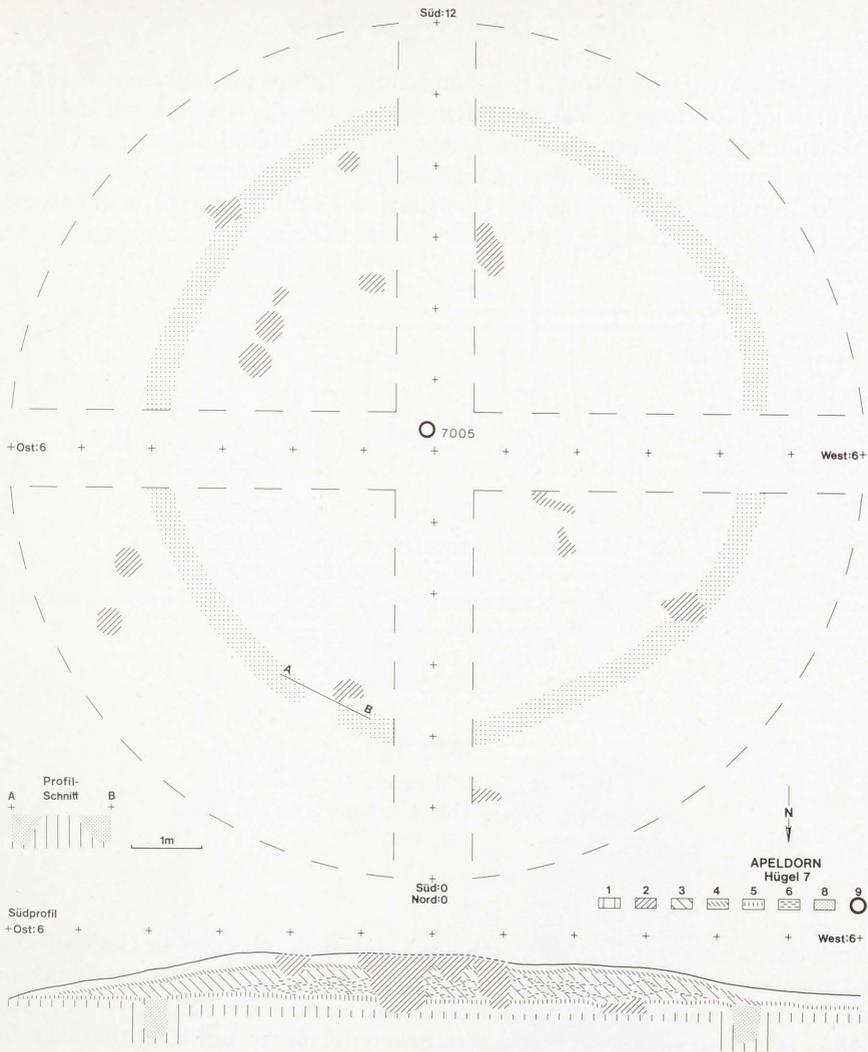


Abb. 14

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 7: Planum und Profil.

1 Anstehender Boden. 2 Störung. 3 Hügelaufschüttung. 4 Alte Hügeloberfläche.

5 Alte Oberfläche. 6 Plaggen. 8 Kreisgraben. 9 Bestattung.

7005), die als Zentralbestattung anzusprechen ist. Während der Raubgrabung hat man offenbar darauf verzichtet, das Gefäß mitzunehmen.

### 3. Fundbeschreibung

Fundnr. 2001, Urne (*Abb. 15*): Dünnwandige Terrine mit lebhafter, vom Brand herrührender Zeichnung. Magerung fein bis mittelstark, Keramik mit deutlichen Strichen innen und außen geglättet. Leicht von der Wandung abgesetzter Gefäßboden mit deutlichen Gebrauchsspuren, ausladender Gefäßkörper mit schwach ausgebildeter Schulter, kaum merklicher Übergang zu 4 cm hohem Hals, Rand abgestrichen und wenig nach außen verdickt. Ein Griffknubben auf der Schulter von 2,5 cm

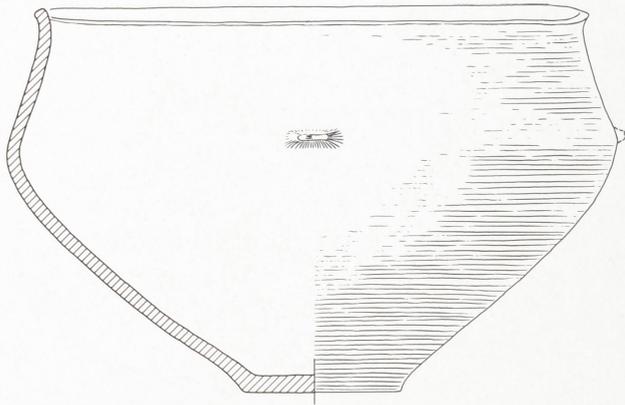


Abb. 15

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 2: Urne (Fundnr. 2001).  
M. 1:4.

Länge und 0,6 cm Stärke, leicht sattelförmig eingedellt, überragt die Gefäßwand um 0,5 cm. Bodendurchmesser: 8,5 cm, Schulterdurchmesser: 32 cm, Raddurchmesser: 29 cm, Gesamthöhe: 19,5 cm. Knochenbrand: Gewicht 2525 g. — Beigaben (*Abb. 16*): Bruchstücke oberflächenbearbeiteter Knochen mit länglich-ovalen Bohrungen, die bei einigen Knochen im Wechsel um ihre Achse verkippt sind, evtl. Textilschließen; stark verschmolzene Bronzeblechreste eines Gefäßes. Erkennlich noch Bruchstücke eines umbörtelten Randes sowie länglich-rechteckige Bandöse mit einem Niet; nicht datierbares 5,4 cm langes Bruchstück einer Bronzenadel.

Fundnr. 3001, Urne (*Abb. 17*): Schwachbauchiger Topf, mittelbraun. Die mittelstark gemagerte Keramik ist auf der Außenwandung grob verstrichen. Ein kurzer, ohne deutliche Gliederung auf der Schulter sitzender Hals, ist abgestrichen und mit flüchtigem Fingertupfendekor versehen. In Schulter- und Halsbereich an Innen- und Außenwandung Reste verbrannten organischen Materials. Bodendurchmesser: 11,5 cm, Raddurchmesser: 25 cm, Schulterdurchmesser: 29 cm, Gesamthöhe:

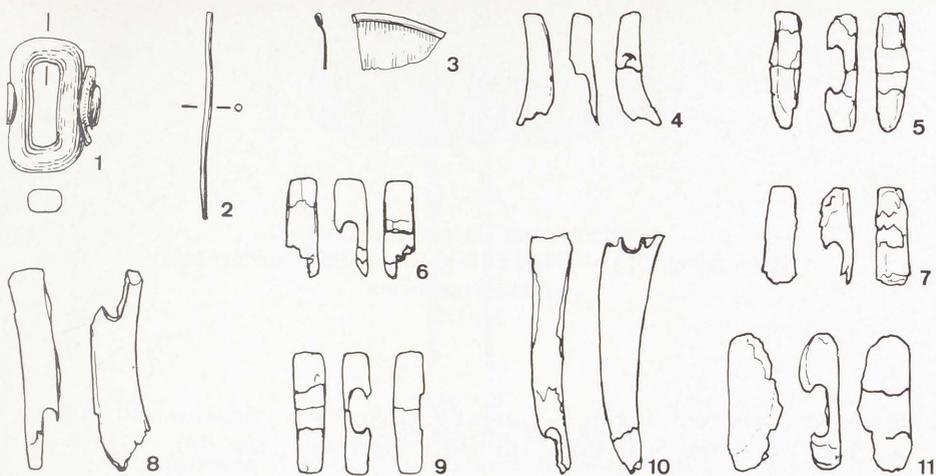


Abb. 16

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 2: Beigaben aus Urne (Fundnr. 2001).

1 Bandöse mit Niet. 2 Nadelbruchstück. 3 Bronzeblechbruchstück mit gebörteltem Rand.

4—11 Bearbeitete Knochenstücke.

M. 1:1 (1); 1:2 (2—11).

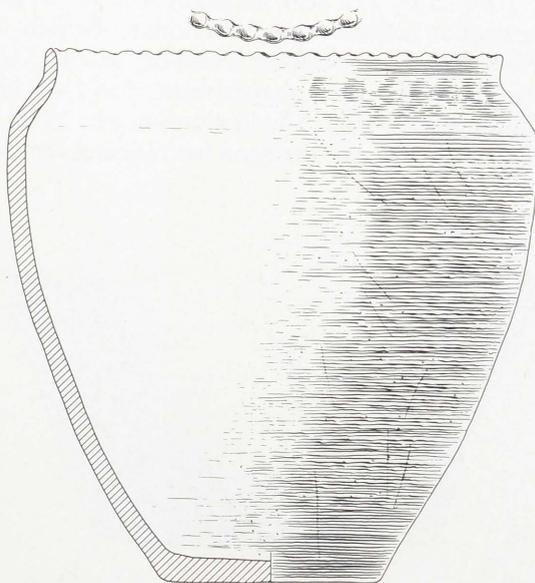


Abb. 17

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 3: Urne (Fundnr. 3001).

M. 1:4.

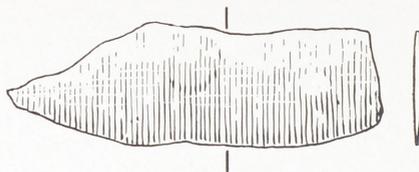


Abb. 18

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 3: Beigabe aus Urne (Fundnr. 3001).  
Eisernes Rasiermesser.  
M. 1:2.

28 cm. Knochenbrand: 1925 g. — Beigabe: Eisernes Rasiermesser von 10 cm Länge und 3 cm Höhe, eine Seite schräg zur Spitze auslaufend (Abb. 18).

Fundnr. 5001, Urne (Abb. 19): Nur Boden und unterer Teil der Wandung einer grob gemagerten dunkelbraunen Keramik erhalten; Oberfläche durch dünnen Tonauftrag leicht geraut. Durchmesser: 16 cm, noch erhaltene Höhe: 13,5 cm. Knochenbrand: noch 910 g. — Beigabe: Am Boden der Urne bronzene Rollenkopfnadel mit abgebrochener Spitze, noch erhaltene Länge: 8,7 cm (Abb. 20).

Fundnr. 5003, Urne (Abb. 21): Schwach gegliederter Topf, grob gemagert, im unteren Wandungsbereich hellbraun, im Hals-Schulter-Bereich schwarzbraun gefärbt. Wandung vom Boden zur Schulter feinsandig geraut, fast übergangslose Schulter-Hals-Partie grob verstrichen, abgestrichener Rand mit Fingertupfendekor versehen. Bodendurchmesser: 13 cm, Schulterdurchmesser: 35 cm, Randdurchmesser: 30,5 cm, Mittlere Höhe: 31 cm, der Rand hat Neigung von ca. 15°. Knochenbrand: 640 g.

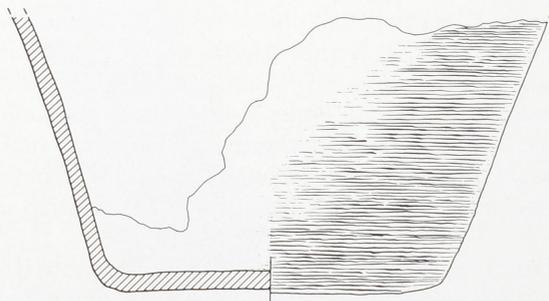


Abb. 19

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 5: Urne (Fundnr. 5001).  
M. 1:4.

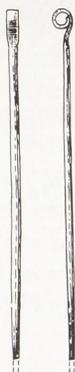


Abb. 20

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 5: Beigabe aus Urne (Fundnr. 5001).  
Bronzene Rollenkopfnadel.  
M. 1:2.

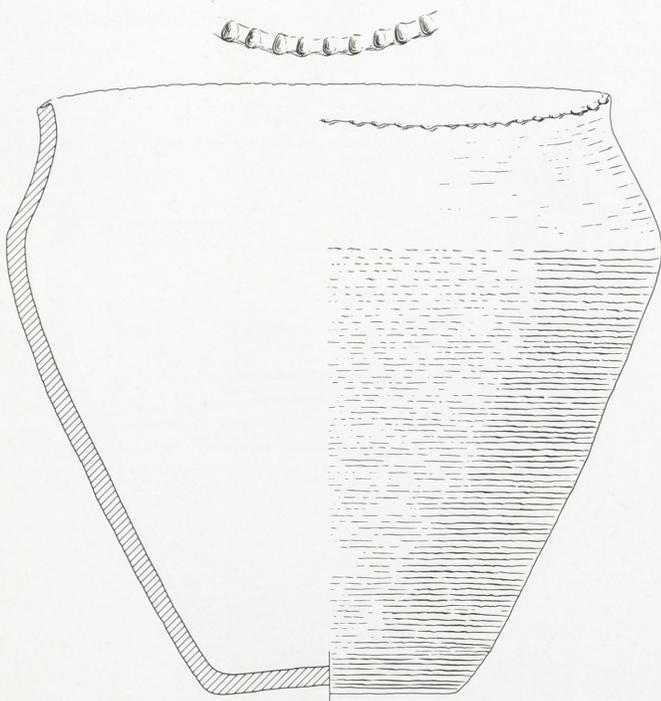


Abb. 21

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 5: Urne (Fundnr. 5003).  
M. 1:4.

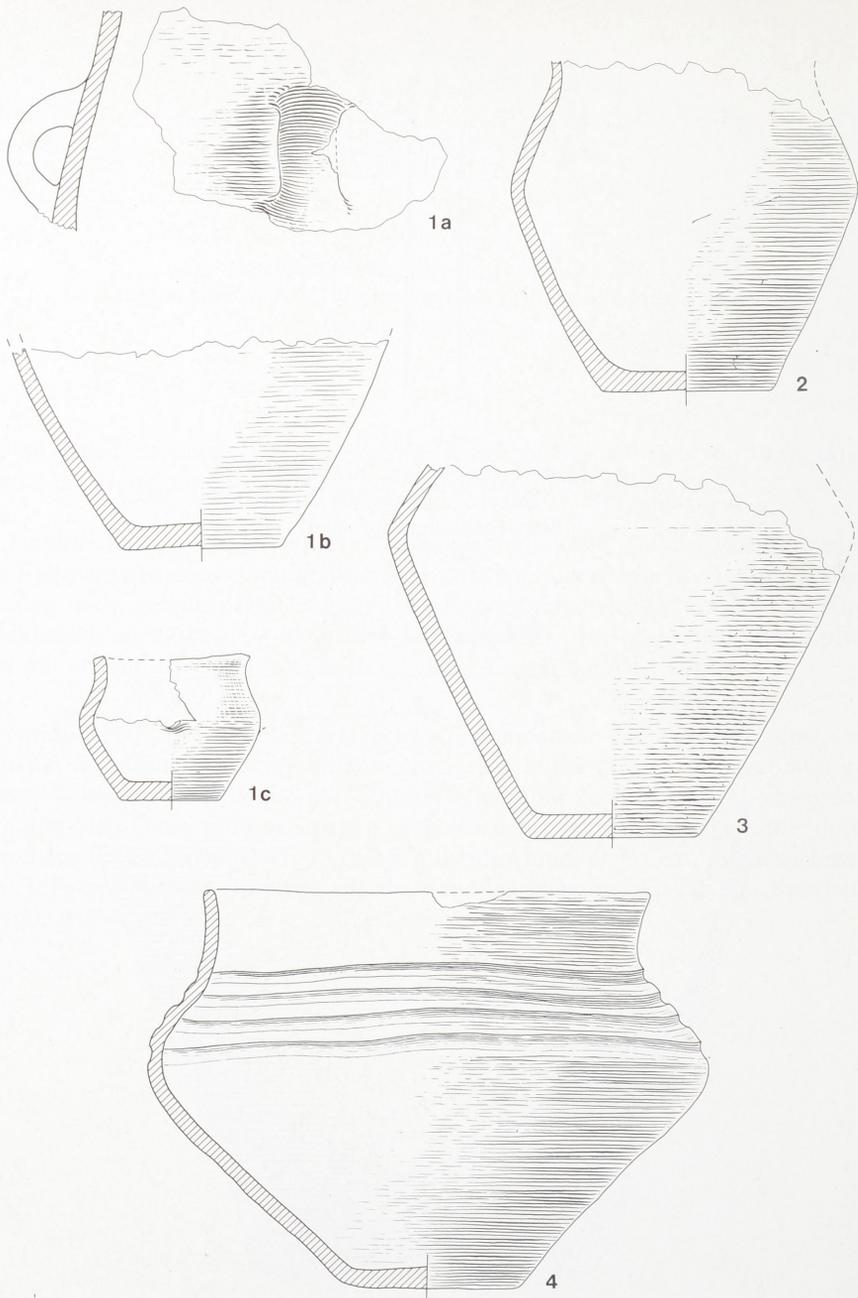


Abb. 22

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 6 (Nachbestattungen): Urnen und Beigefäße.  
 1a—c Fundnr. 6002. 2 Fundnr. 6001. 3 Fundnr. 6007. 4 Fundnr. 6004.  
 M. 1:4.

Fundnr. 6001, Urne (*Abb. 22, 2*): Stark zerstörtes dunkelbraunes Gefäß, erhalten bis zum Schulter-Hals-Umbruch, Oberfläche des mittelstark gemagerten Gefäßes geglättet, Boden zeigt deutliche Gebrauchsspuren. Bodendurchmesser: 9,5 cm, Schulterdurchmesser: 19 cm, noch erhaltene Höhe: 17 cm. Knochenbrand: 105 g.

Fundnr. 6002, Urne (*Abb. 22, 1b*): Stark gestörte Bestattung dicht unter der Oberfläche. Vorhandene Fragmente deuten auf gleichen Typ wie Fundnr. 6001 hin, jedoch mit einem Sparrenmuster auf der Schulter. Farbe und Magerung wie 6001. Bodendurchmesser: 9 cm. Dazu Reste einer Deckschale mit vertikalem Ösenhenkel (*Abb. 22, 1a*). Knochenbrand: nur einzelne Partikel. — Beigabe: Teil eines Beigefäßes, vermutlich einer Tasse. Auf Boden von 5,5 cm Durchmesser schwach gegliederter Gefäßkörper von 7,5 cm Höhe; Hals 1,5 cm hoch, Rand gerundet (*Abb. 22, 1c*).

Fundnr. 6003, Urne: Fragmentarisch erhaltenes fein gemagertes, homogen dunkelbraunes Gefäß, vorhanden bis zum Schulterumbruch, Gefäßwandung vom Boden bis Umbruch leicht ausladend; Durchmesser Boden: 10 cm, noch erhaltene Höhe: 22 cm, dazugehörig Deckschalenreste gleicher Keramik mit Ansatz eines vertikalen Henkels; Knochenbrand: 1508 g.

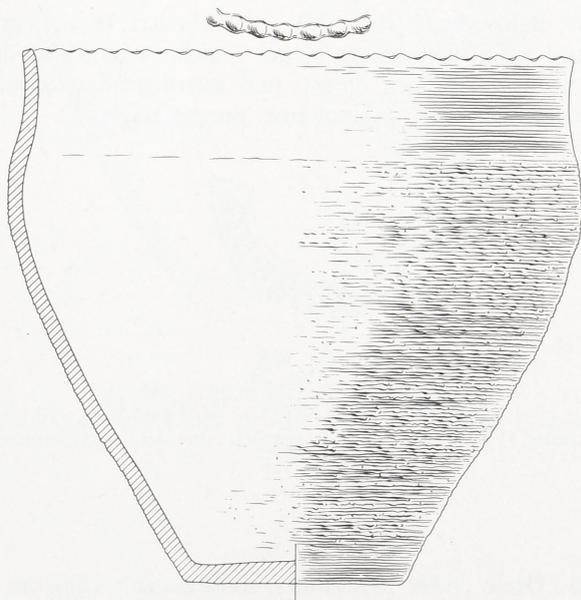


Abb. 23

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 6: Urne (Fundnr. 6006).

M. 1:4.

Fundnr. 6004, Urne (*Abb. 22, 4*): Mittelbraunes, fein gemagertes Gefäß. Über geradem Boden mit Gebrauchsspuren zum Bauch-Schulter-Umbruch deutlich ausladend. Nach ausgeprägter Schulter 4,5 cm hoher, zum Rand leicht ausschwingender Hals, Rand gerundet. Schulter mit 4 parallel horizontal laufenden 1 cm breiten, im Schnitt halbrunden Rillen verziert. Bodendurchmesser: 9,5 cm, Schulterdurchmesser: 30 cm, Randedurchmesser: 23,5 cm, Gesamthöhe: 21 cm. Knochenbrand: 1700 g.

Fundnr. 6006, Urne (*Abb. 23*): Schwach gegliederter mittelbrauner Topf mit starker Magerung, bis zur schwach ausgeprägten Schulter grob geraut. Steiler, von der Schulter wenig einziehender Hals leicht geglättet. Gerader abgestrichener Rand mit gleichmäßigem Fingertupfendekor verziert; Bodendurchmesser: 12 cm, Schulterdurchmesser: 30,5 cm, Randedurchmesser: 29 cm, Gesamthöhe: 29 cm. Knochenbrand: 1508 g.

Fundnr. 6007, Urne (*Abb. 22, 3*): Schwach gebranntes, dunkelbraunes Gefäß mit starker Magerung, nur in den unteren Regionen bis zur Schulter erhalten. Über geradem Standboden schwach ausladende Wandung bis zu deutlichem Bauch-Schulter-Umbruch. Oberfläche stark abgewittert, erhaltene Flächen ohne Glättung; Bodendurchmesser: 9 cm, noch erhaltene Höhe: 20,5 cm. Knochenbrand: 309 g.

Fundnr. 7001, Bronze teil (*Abb. 24*): 0,4 cm breites, ca. 2,5 cm langes Bronzebruchstück, Fund aus Aufschüttung Hügel 7 dicht unter Grassoden. Verzierung Frontseite mit randbegleitenden Stegen und querliegenden Stäbchen. Rückseite durch starke Punzschläge flach gekerbt bzw. durchschlagen.



Abb. 24

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.  
Ausgrabung 1976 — Hügel 7: Bruchstück einer verzierten Bronzeleiste.  
M. 1:1.

Fundnr. 7005, Urne (*Abb. 25*): Hoher, steilwandiger Topf mit ausgesprochen schwacher Gliederung. Das mittelstark gemagerte dunkelbraune Gefäß ist vom Boden bis zum Bauch-Schulter-Umbruch grobkörnig geraut. Schulter-Hals-Partie oberflächlich geglättet. Abgestrichener Rand flüchtig mit Fingertupfendekor versehen. Innenwandung geglättet, eine Wandungsseite stark ausgebeult; Bodendurchmesser: 12 cm, Schulterdurchmesser: 30 bis 33 cm, Randedurchmesser: 27 bis 31 cm,

Gesamthöhe: 35 cm. Knochenbrand: 602 g. — Beigaben: In Urne dünnwandiges, dunkelbraunes Gefäß fragmentarisch erhalten, leicht eingezogener Standboden, bauchige Wandung zieht nach deutlichem Bauch-Schulter-Umbruch wenig ein. Hals lädt leicht aus, Rand gerade abgestrichen. Durchmesser Boden: 4,6 cm, Gesamthöhe: 7 cm (*Abb. 25a*). Zusätzlich wenige Scherben eines größeren Bodens, atypisch. Im Knochenbrand ein Stück gebrannten Flints.

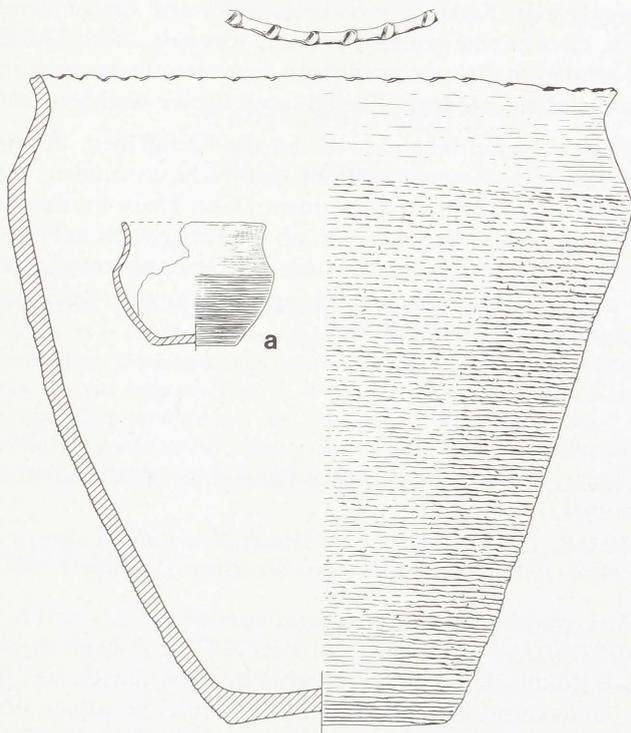


Abb. 25

Apeldorn, Stadt Meppen, Kr. Emsland.

Ausgrabung 1976 — Hügel 7: Urne (Fundnr. 7005) mit Beigefäß (a).

M. 1:4.

#### 4. Auswertung

Die untersuchten sieben Hügel bilden den Rest eines ursprünglich ausgedehnten Gräberfeldes. Der Umstand, daß die Hügel 1 und 4 Dünen waren und der Hügel 2 nur noch teilweise vorhanden war, verringert die Grundlage weiterführender Aussagen zwar erheblich, die bemerkenswerte Übereinstimmung in den Befunden der

verbleibenden vier Hügel ist aber hervorzuheben. Auffallend sind besonders die Übereinstimmungen der Hügel 3, 6 und 7, trotz einiger Unterschiede im Grabbau. Alle drei Hügel sind von einem Kreisgraben umgeben, mit Durchmesser zwischen 7 und 10,50 m und stets fast gleicher Grabenbreite und -tiefe. Alle Kreisgräben weisen eine Öffnung in der Osthälfte des Hügels auf. Als Primär-Bestattungen fanden sich Urnen in Gestalt von Harpstedter Rauhtöpfen. Das gilt auch für Hügel 5, der damit, wenn auch ohne Kreisgraben, in die gleiche Zeit einzuordnen ist.

Die Langlebigkeit der Keramik sowie Beigabenformen, die die Zentralbestattungen erbrachten, machen eine genaue Datierung schwierig. Nach TACKENBERG ist der gesamte Komplex in den schwer näher zu fassenden Übergangszeitraum von P V nach P VI Montelius einzuordnen. Das gilt auch für die Nachbestattungen.

Den wichtigsten Befund bilden zweifellos die Kreisgräben, deren Existenz im Emsland angesichts der Gesamtverbreitung zwar nicht verwundert, die aber bisher noch nicht sehr häufig nachgewiesen wurden. Dabei bleibt im Falle von Meppen-Apeldorn die Frage leider unbeantwortet, ob die Kreisgräben mit Ost-Öffnung innerhalb eines Gräberfeldes die einzige Form der Grabumgrenzung darstellen oder im Verband mit Schlüssellochgräben, Langgräben und anderen vergleichbaren Grabformen auftreten (WILHELMI 1976).

#### LITERATUR:

- Kurt TACKENBERG, *Die Kultur der frühen Eisenzeit in Mittel- und Westhannover*. — Hildesheim 1934.
- Klemens WILHELMI, *Der Kreisgraben- und Brandgräberfriedhof Lengerich-Wechte (Kreis Steinfurt) 1970—1973*. — Bodenaltertümer Westfalens 15. Münster 1976.

Anschrift des Verfassers:

Friedrich-Albert Linke  
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt  
— Institut für Denkmalpflege —  
Walter-Gieseking-Straße 22  
3000 Hannover 1